

Dresdner Journal.

für die Gesamtleitung verantwortlich: Otto Bant, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

Annahme von Anzeigen answärts:

Leipzig: Fr. Bruns, Commissionär des Dresdner Journals; Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Breila-Frankfurt a. M. ...

Herausgeber: Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingerstrasse 30.

Bezugspreis: In ganzen deutschen Reichs: Ausserhalb des deutschen Reichs tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Ankündigungen für die Weihnachtszeit finden im „Dresdner Journal“ die geeignetste Verbreitung. Hierbei veräumen wir nicht, darauf aufmerksam zu machen, daß aus Anlaß des Weihnachtsfestes Handels- und Gewerbetreibenden bei Ankündigungen mit mehrmaliger Wiederholung außerordentliche Vergünstigungen gewährt werden.

Ämtlicher Teil. Bekanntmachung.

Die nächste Aufnahmeprüfung von Expektanten für das Königl. Sächs. Kadetten-Korps soll in der ersten Hälfte des Monats April künftigen Jahres stattfinden und werden die an das Kommando des Kadetten-Korps zu richtenden bezüglichen Anmeldungen ultimo Februar geschlossen.

Ämtlicher Teil. Bekanntmachung.

Die wissenschaftlichen Anforderungen an die Expektanten für die Aufnahme in das Kadetten-Korps, die übrigen Vorbedingungen, sowie die näheren Vorschriften, nach denen die eintretenden Kadettenstellen mit einem jährlichen Erziehungsbeitrag von 90, 180 und 300 M. zur Verteilung kommen, sind aus dem Regulative für das Königl. Sächs. Kadetten-Korps vom Jahre 1882 — lauslich zu beziehen in der Hofbuchhandlung von Carl Föchner, Dresden-Neustadt — zu ersehen.

Ämtlicher Teil. Bekanntmachung.

Die Anmeldung zu dem an der Königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Dresden abzuhaltenden Lehrkursus zur Ausbildung von Turnlehrerinnen betreffend.

Ämtlicher Teil. Verbot.

Die unterzeichnete Königl. Kreishauptmannschaft hat die Nummern 8, 10, 11, 12, 14, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 27 und 28 des 3. Jahrgangs der zu New-York erscheinenden periodischen Druckschrift:

„Deutsch-Amerikanische Wäcker-Zeitung“. Herausgegeben vom National-Verbande der Wäcker-gehülften der Vereinigten Staaten auf Grund von § 11 des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. October 1878 verboten.

Nichtamtlicher Teil. Telegraphische Nachrichten.

Paris, 3. Dezember. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Bei dem Einmarsch der Polizei auf dem Confortienplatz am gestrigen Abend wurden fünf Polizeigendarmen durch Steinwürfe verletzt. Im ganzen war die Bewegung in den Straßen gestern Abend viel geringer als vorgehen. Vor dem Elysee und in dem andern Quartier war es vollkommen ruhig.

Madrid, 3. Dezember. (Tel. d. Dresdn. Journ.) In der Kammer brachte der Deputierte Busbell einen Antrag auf Erhebung einer neuen Steuer ein, nämlich von 100 Pesetas per Hektoliter von Alkoholen zu industriellen Zwecken als Oktroiabgabe.

London, 3. Dezember. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Der Bischof von Rochester ordnete in den Kirchen seiner Diözese Färbitten für den Deutschen Kronprinzen an.

Dresden, 2. Dezember. Inmitten der französischen Krisis. Für die Entscheidung der politischen Lage Frankreichs hat sich bis heute mittags wenigstens der eine Teil der Aktion vollzogen, — die Botschaft und Abdankung Grövy's. Es konnte leider nicht mehr unter Umständen und in einer Form geschehen, welche dieser Handlung den wünschenswerten Eindruck der Würde sicherten.

So unbefriedigend auch der Wirtswart ist, der vorgethert in Paris geherrscht hat, lassen sich gewisse leitende Fäden in diesem Standa- und Intrigenspiel doch leicht auffinden. Man weiß, daß die Radikalen und Intransigenten bei dem Kastrum auf Grövy ursprünglich in erster Linie gestanden haben. Die Haltung änderte sich aber, als man zu der Ueberzeugung kam, daß Ferry derjenige sei, der die besten Aussichten habe, Grövy's Nachfolger zu werden.

Was nun Grövy und die voraussichtliche weitere Entwicklung dieser Krisis betrifft, so ist zweifellos, daß ersterer mit dem Entschlus, trotz seines bereits gegebenen Versprechens den Versuch zu machen, ob er sich nicht doch auf seinem Posten halten könnte, die Grenzlinie überschritten hat, von der ab weitere Sympathien des Auslandes, d. h. des friedliebenden Auslandes, ihm unbedingt verjagt bleiben müssen.

hätte, ein Ministerium Andrieux-Boulangier zu bilden. Auch ohne, daß wir diese Namen hören, steht aber fest, daß Grövy seine Stützen nur noch in Kreisen hätte suchen können, welche die Tendenz des politischen Abenteurers vertraten, und daß die krankhafte Sucht, im Besitz der Macht zu bleiben, ihn dahin gebracht hat, seiner ganzen Vergangenheit, die ihm den Ruf eines ehrenhaften und besonnenen Politikers eintrug, dem die Freunde des Friedens in Europa warme Anerkennung entgegen bringen konnten, ins Gesicht zu schlagen.

Das einzige praktische Resultat dieser Standa-episoden wird voraussichtlich eine neue Herabwürdigung der Institution des Präsidenten der Republik vor der öffentlichen Meinung sein (ein Erfolg, der inzwischen schon eingetreten ist). Nach diesem Ergebnis hin hat allem Anscheine nach die orleanistische Rechte die Fäden geleitet und bei den Intransigenten wieder einmal willige Handlanger für ihr Intrigenspiel gefunden. Es scheint gleichwohl, daß die Déroulede und Genossen, die vorgehert die ihnen folgende Menge mit Hochrufen auf Russland und Boulangier vor der russischen Botschaft demonstrieren ließen, ausgespielt haben, und daß die republikanische Mehrheit entschlossen ist, der weiteren Entwicklung der orleanistischen Intrigue durch eine energische Einwirkung auf Grövy und eine rasche Einigung über seinen Nachfolger ein Ziel zu setzen.

Tagesgeschichte.

Berlin, 3. Dezember. Se. Majestät der Kaiser nahm heute mehrere Vorträge und demnächst im Beisein des Kommandanten die persönlichen Meldungen mehrerer hoher Offiziere, sowie des japanischen Hauptmanns Taketsu Jansone und des türkischen Leutnants Sabit, welche beide zur Dienstleistung beim Garde Pionier-Bataillon kommandiert worden sind, entgegen.

Friede. Erzählung von E. Reccatus. (Fortsetzung.) „Wenn ich doch nur bald wieder besser wäre! Ob es ihm wohl leid thut?“ Ihr Herz antwortete: „Ja, ja!“ es thut ihm leid!“ auch dann noch, als Sally spät abends die Thüre aufriß und in das stille Kammerchen rief: „Ma, wie geht es Dir? was machst Du für dumme Streiche! Hüte Dich auf dem Rathausplatz sein sollen! Ich bin halb tot getanz, dieser Affessor Schmidt ist doch ein famoser Mensch, hätte kaum gedacht, daß er so amüant sein könnte!“

Feuilleton.

K. Hoftheater. — Reustadt. — Am 2. Dezember „Aschenbrödel“ oder „Der gläserne Pantoffel“. Märchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von Böner für die Bühne bearbeitet. (Zum Besten des Pensionsfonds der darstellenden Mitglieder des Hoftheaters.) Mit aufrichtiger Freude muß man den Entschlus der Wiederaufnahme dieses reizenden deutschen Volksmärchens begrüßen, dessen geschichte Dramatisierung bereits in ihrer überraschenden Ausstattungspracht im Interimstheater die Besucher so harmlos und nachhaltig erbaute hat. Wie schön und gehaltvoll bietet ein solches Bestreben den besten Ersatz für die Post, die wir nun doch einmal nicht einträglich und häufig vorführen können. Es hatte sich damals ein allerliebster Kranz von Märchenbearbeitungen zusammengefunden; er fand eine unbefangene Pflege in anmutiger Weise und was scheinbar für Kinder geschrieben und geboten wurde, machte auch wieder die Erwachsenen zu frohlich genießenden Kindern. Und gerade das darf mit geradem Herzen zu den lebenswürdigsten Aufgaben der Kunst.

Freitag, den 2. Dezember. Das dritte Symphonie-Konzert der Königl. Kapelle unter Direktion des Hrn. Kapellmeisters Schuch begann mit der ersten Ausführung einer Symphonie (in Es-Dur, Manuscript) von C. Goldmark. Seit langer Zeit hat kein neues Werk dieser Gattung einen so geist- und herabwogenden und erfreulichen Eindruck gemacht. Es ist bedeutend in gedanklicher, gehaltvoller, stets melodischer Erfindung, in kunstvoller und geistvoller Behaltung der Empfindung entfaltet diese Symphonie in allen Sätzen volle frei wie sympathisch festende, zwingende Individualität des Komponisten. Sie ist eigenartig und dabei natürlich; in der Durchführung reich, mannigfaltig, aber nie schäblich der Reflexion und Gräßlei entzungen;

im Gedankengang stets fließend in melodischen Linien und völlig frei von den musikalisch anständigen Phrasen und Flickfladen; in der Ausdrucksweise dem Gedanken vollentsprechend, für Orchester gedacht, nicht instrumentiert, eigenmächtig reizend, charakteristisch und klar im Lokolorit. Diesen Eigenschaften eines Meisters steht feste Haltung der Form und Beherrschung der Mittel zur Seite; die Wirkung des schönen Werks steigert sich ungemein, weil sie durch keinen Teil desselben abgeschwächt wird. Mag auch der erste Satz in formeller Abrundung und Vollendung etwas zurückstehen, so tritt dadurch doch infolge seines Gedankereichtums keine Abschwächung der Eindrücke ein. Der in seiner Einfachheit verbundenen Originalität entzückende Scherzsaß mußte wiederholt werden. Er bietet der Ausführung ungemeine Schwierigkeiten. Aber in ihm, wie in der Wieberegabe der ganzen Symphonie bewährten die Königl. Kapelle und ihr Dirigent die Meisterschaft ihres künstlerischen Könnens; sie war eine vollendete, und in gleicher Vollendung erfolgte die Ausführung der Jagdwalture von Nehul und der A-moll-Symphonie von Mendelssohn. Unter den bisherigen Symphoniekonzerten dieser Saison gehörten die schönsten Leistungen der Königl. Kapelle diesem dritten an.

„Mein lieber, lieber Sohn! Innigst danke ich Dir für Dein Schreiben! Das ist ja mein größtes Glück, daß meine Kinder mir erlauben, in ihrem Herzen Einsicht zu halten, ja sogar dort bisweilen ein wenig aufzuräumen. Mein lieber